

Predigt am 8. Sonntag nach Trinitatis, 26. Juli 2026, 10.00 Uhr,
in „Eben Ezer“, Berlin

Kanzelgruß:

P: Der Herr sei mit euch! G: Der Herr sei auch mit dir!

Predigttext: Joh. 9, 1 – 7

Liebe Gemeinde, kennen wir auch diese Art,
so oder ganz ähnlich zu denken und zu fragen:

**„Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern,
dass er blind geboren ist?“**

Diese Frage: „Warum?“

- Warum gerade ich?
- Warum gerade wir?
- Warum gerade er? Oder sie? Oder unser Kiez, unser Land?
- Oder dieses fremde Land dort, das doch so sympathisch ist?
- Warum gerade dieser Reisebus? Dieses Flugzeug?
- Immer: Ursachen = gesucht. Die BLACK BOX, Augenzeugen,
Forschungsergebnisse der Medizin ...
- Warum?

Nicht nur die Juden damals suchten nach den Ursachen: Warum nur?

Und zumindest bei Krankheiten war man sich damals einig:

Da ist Sünde im Spiel!

Und man hatte auch 3 Bibelstellen als Beleg dafür gefunden:

So steht es in 5. Mose 24,16, Jeremia 31,18+29ff und Hesekiel 18,2:

„Jeder, der sündigt, soll sterben.“ bzw. seine Kinder werden leiden.

Dass dies / eigentlich / als eher frohe Botschaft / im Zusammenhang / zu hören
ist, dass nicht noch Kinder für die Sünden ihrer Eltern vor Gott haften müssen,
das war wohl ausgeblendet?

Die Kurzform lautete: **„Krankheit? Also Sünde!“** (Einfach!!)

Schlussfolgerung: Damit sind also **Kerngesunde** – **ohne** Sünde??

Und **Schwerkranke**: haben die **viel** gesündigt? Sicher! Oder?

Und: Wenn man **schon krank / behindert geboren** wurde?

Die Jünger rätselten: Vielleicht dann doch die Eltern?

Und die Rabbinen predigten – zumindest dann im 2. Jh. nach Christus:

„Ein Kind könne auch schon als Embryo im Mutterleib sündigen.“

Merkwürdig ...

Ja, wir Menschen **brauchen** - für uns selbst- irgendeine Ursache. Und da wird's komisch.

Jedenfalls, wenn ein **Schema** auf alles und jedes angewendet wird.

Sicher gibt es auch Krankheiten **durch verursachendes** eigenes oder fremdes **Handeln**:

- *Contergan* hat nun mal Missbildungen hervorgebracht
- *Atombombenstrahlung* nicht minder
- Und auch bewusste *Schädigung des eigenen Körpers* kann auf Dauer nicht gut gehen.
- Und laufende *Fehlhaltung* des Körpers verursacht irgendwann Schmerzen! (Der PC lässt grüßen ...)

Aber nicht jede Grippe und nicht jeder Krebs hat irgendwelche Sünden als Ursache.

Nicht jedes chronische Leiden hat Fehlverhalten als Grund!

Wäre es so, die Leute würden bei der Beichte „Schlange stehen“: „Sünde vergeben, Krankheit weg ...“

Obwohl es auch das geben kann: Manchmal gibt es Zusammenhänge.

Aber eben nur manchmal. Auch Jesus hat an anderer Stelle so geredet: Zu einem geheilten Mann am Teich Bethesda:

„Siehe, du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr, dass dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre.“ Joh. 5

Verharren in falschem Lebenswandel *kann* „tödlich“ sein. Für den Leib und für die Seele.

So = auf Zigarettenschachteln: „Rauchen kann tödlich sein.“

Aber darum geht es **hier genau nicht!**

Nein, Gott möchte uns durch den heutigen PT als allererstes sagen:

DU KANNST KRANK SEIN, auch lebensgefährlich kranksein,

ohne eine dafür konkrete Schuld begangen zu haben.

Dein Kind, dein Partner, deine Freunde, du selbst können Schlimmes durchlebt haben, aber ihr seid nicht unbedingt schuld. Und auch DU bist nicht schuld!

Deine Fehlgeburt oder Frühgeburt hatte keine Sünde als Ursache.

Du hast vielleicht oft gefragt: „WARUM?“ Sicher unter Tränen: „Warum, Gott, warum nur? Warum ich? Warum wir?“

Du darfst und sollst mit diesem Fragen in Gottes Namen aufhören!

Und **wenn** es doch einmal ein „deswegen“ als Antwort gab, dann darfst Du mit Jesus darüber reden im persönlichen Gebet oder in der Seelsorge unter 4 Augen!

Aber wenn nicht; und wie oft ist da **wirklich nichts**, dann wisse:

- Unsere menschlichen Körper haben Defekte. „Webfehler“ sozusagen.
- Unsere Organe sind endlich!
- Wir hatten vielleicht auch keine kerngesunden Eltern.
- Wir hatten vielleicht keine optimale Ernährung, in der Kindheit, nie genügend Bewegung, oder zu hohe Belastung; was auch immer.

In dieser Welt herrscht kein paradiesisches Klima mehr; dicke Luft / auch im übertragenen Sinne:

an Arbeitsstellen, im Straßenverkehr, im eigenen Zu-Hause.

Und die Macht des Teufels und seiner Helfershelfer ist noch spürbar, manchmal sogar sehr!

Und nirgends in der Bibel steht geschrieben, dass Gott von den Gläubigen jede Krankheit fernhalten wird oder muss, oder dass Gläubige bis zum 100.

Lebensjahr kerngesund und attraktiv sein müssten, dann plötzlich umfallen und „beim Herrn“ sind.

Sicher: Es rühmen in den Psalmen **Einzelne** GOTT als „Arzt“, als „Helfer“.

Aber das sind Erfahrungen **Einzelner** / **zum Mitfreuen!**

Auch hier, in Johannes 9, ist es **nur ein** (!) Blinder.

Wie gern würden wir sehen, dass Jesus alle Blindgeborenen, alle Behinderten überhaupt auf einen Schlag unversehrt macht! Aber es ist **nur einer!** Wieder einmal!

Christen haben immer schon auch **Medizin studiert, sind Krankenschwestern oder Ärzte oder Pfleger geworden, haben diakonische Einrichtungen gegründet:** Wir leben **noch „hier“!**

Und dennoch lädt Jesus uns ein, für Kranke hingebungsvoll zu beten.

Dennoch tut er immer wieder ein Zeichen und Wunder,

und die Folge: Menschen hören hin; und sie hören vielleicht ganz hörbereit mehr über diesen Jesus und Retter des Lebens. Das gibt es.

Aber: **Christen** haben immer auch unter Krankheit gelitten und haben Leid erlebt und sind darin Jesus treu geblieben:

Bonhoeffer starb im KZ,

- **Martin Luther-King** wurde erschossen,
- **Joni** sitzt seit ihrem Sprung im Rollstuhl,
- **Paulus** schreibt vom Pfahl im Fleisch,
- **Timotheus** soll wegen seiner Schwachheit verdünnten Wein trinken.

Wir sind hineingenommen in die von Gott abgefallene Welt.

Aber: Wir sind in ihr nicht allein!

Und wir wissen etwas von einer anderen, besseren Welt;
und manchmal scheint Gott seine Leute dort mehr zu brauchen
als noch hier und nimmt sie sozusagen „vorfristig“ zu sich.

Und wir ahnen manchmal, dass – im Rückblick auf durchgestandenes Leiden –
das Ganze etwas in uns verändert hat, etwas geläutert hat, Sichtweisen ganz
schön verschoben hat: zum Besseren.

Darum sollten wir nach vielleicht anfänglichem Fragen nach dem „WARUM“
mit einem anderen Wort weiterfragen: „WOZU?“ Und nicht „Warum?“

1.) Wozu soll es dienen? Wozu kann es helfen und wo hinführen?

Jesus macht es bei diesem Blindgeborenen so: Er sagt: „Es hat weder dieser
gesündigt, noch seine Eltern, sondern ES SOLLEN DIE WERKE GOTTES
OFFENBAR WERDEN AN IHM!“

In seinem Fall ist dies erstmal die Heilung der blinden Augen.

Aber dann: Das Erblicken Jesu und schließlich sein klares Bekenntnis, dass sein
Helfer „**Von Gott**“ sei!

So sang es schon 1963 **der Pater Cocagnac**, etwas dichterlich-frei beschreibend:

1. Der Blindgebor'ne in der Morgensonne lag,
da kam der Herr des Wegs an jenem strahlend schönen Tag.
Er strich ihm feuchten Lehm auf seine Augen dann
und sagte fröhlich zu dem Mann:

Refr.: Geh du nur geschwind an die Quelle,
wasch den Lehm von den Augen ab,
da siehst du auf einmal die helle
schöne Sonne, die Gott uns gab.
Geh du nur geschwind an die Quelle,
wasch die Tränen dir vom Gesicht,
so siehst du ins Antlitz, ins helle
deines Herrn, der dir schenkte das Licht.

2. Der Blinde ging geschwind zum Teiche Siloah,
zu waschen sein Gesicht,
das nie das Licht der Sonne sah.
Und mit geheiltem Blick kehrt er alsbald zurück
und sah das Licht und sang voll Glück:

Refr.: Geh du nur geschwind an die Quelle,
wasch den Lehm von den Augen ab,
da siehst du auf einmal die helle
schöne Sonne, die Gott uns gab.
Geh du nur geschwind an die Quelle,
wasch die Tränen dir vom Gesicht,
so siehst du ins Antlitz, ins helle
deines Herrn, der dir schenkte das Licht.

Das Leid der jahrzehntelangen Blindheit ist vorbei! Juhu!

Aber schon naht **neues Leid**:

Der gerade Geheilte wird von den verwirrten und entrüsteten Nachbarn und
Pharisäern sogar exkommuniziert, also „ausgestoßen“.

Das steht dann in den *folgenden* Sätzen des Bibeltextes, die heute aber nicht
dran sind!

Pater Cocagnac singt es so:

Jedoch die Pharisäer, die blinder war'n als er,
zitierten ganz empört den Blindgewesnen zu sich her.
Sie haben ihn gefragt und haben ihn geplagt,
doch lächelnd hat er nur gesagt:

Geh du nur geschwind an die Quelle,
wasch den Lehm von den Augen ab,
da siehst du auf einmal die helle
schöne Sonne, die Gott uns gab.
Geh du nur geschwind an die Quelle,
wasch die Tränen dir vom Gesicht,
so siehst du ins Antlitz, ins helle
deines Herrn, der dir schenkte das Licht.

Das war das Ziel: **Jesus erkennen, als das Licht, der das Licht bringt!**

Jesu Wort steht fest: „**Es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.**“

Also bete, wenn du verständnislos einem Leiden gegenüber bist: „Wozu, Jesus?“ „Was hast du damit (bei mir) vor?“ Vielleicht gibt Gott eine Antwort. Vielleicht aber auch nicht ...

Bete: „Gott, was immer du damit bei mir / bei uns vorhast: Tue es!“

Das ist ein starker Glaubensschritt! Denn wenn man „drinsteckt“, vielleicht schon eine unendlich lange Zeit,

sieht man das „Wozu“ oft noch gar nicht. Oder nicht mehr...

Diese Frage „Wozu“ blickt jedenfalls **nach vorn**, und nicht immer zurück.

„Wozu?“

1.) Nicht „Warum“, sondern „Wozu“

und nun

2.) Nicht „weg von diesem Gott“, sondern: Näher zu ihm hin!

Der Noch-Blinde hatte in Jesus einen guten Berater.

Denn Jesus sagte zu ihm **nicht**:

„Da kannst du mal sehen, was das für ein grausamer Gott ist, falls es ihn überhaupt gibt, dass er DICH sogar im Schatten des heiligen Tempels mit deinem Schicksal allein lässt. Schwöre ihm ab! Hast du nun nicht Beweis genug / oder Zweifel genug? Es kann bei so viel Leid keinen Gott geben!“

Jesus macht es anders: Er sagt zwar nicht gleich: „**Der Sohn Gottes steht vor DIR, du kannst ihn nur noch nicht erkennen.**“,

sondern

Erstens macht er etwas sehr Schöpfungsmäßiges, erdverbundenes: Er stellt einen formbaren „**Erdbrei**“ her, mit eigenem Speichel: merkwürdig – menschlich!

Zuerst dachte ich hier an **Fango- und Schlamm packungen**,

aber bei vielem Nachlesen fand ich den Verweis auf die Schöpfungsgeschichte der Bibel, die natürlich jedes jüdische Kind kennengelernt hatte: 1.Mose 2,7:

Aus / sicher / feuchter / und nicht staubtrockener / Erde / formte und schuf Gott den ersten Menschen, den Adam.

So könnte Jesus durch den feuchten Erdbrei zeigen wollen: an DIR ist jetzt der **Schöpfergott** am Handeln! Dieser Erdbrei machte es sicher dem Blinden und all den Zuschauern ganz spürbar deutlich.
Da „klingelte“ etwas im Kopf...

- Als **Zweites** musste der Kranke an seiner Veränderung „mitwirken“:
„Geh zum Teich Siloah – und wasche dich!“

Jesus hätte ja auch sofort „heilen“ können, wie er es so oft an anderen Orten getan hat. Aber **hier** sollte der Kranke an seiner Heilung wohl mitwirken. Das ist ja manchmal wichtig. („Nimm Deine Medizin regelmäßig!“) Noch dazu, wo er eigentlich noch gar nicht um seine Heilung gebeten hatte. Jetzt soll er sich – tastend sicher – in Bewegung setzen. **„Wasche dich!“ Er muss selbst losgehen.**

- Und auch ein schönes Wortspiel überliefert Johannes, den Teichnamen betreffend:
- **Schiloach** heißt einfach „Leitung“ oder „Ausfluss“ oder „Aussendung“, denn es handelt sich hier um eine kunstvolle *Zuleitung* des Wassers aus der Gichon-Quelle durch den Felsentunnel des Königs Hiskia in diesen Teich, bis heute zu besichtigen als ein gekacheltes Doppelbecken. Dadurch hatte die Stadt Jerusalem auch in Belagerungszeiten Wasser, aus dem „**Schiloach**“, dieser „Wasserleitung“..
- Als „**Schaluach**“ ausgesprochen aber heißt dieser Teich / das Becken übersetzt „Gesandter“, und langsam dämmert es bei dem Blinden, Noch-Blinden: Es geht wohl nicht nur um den Teich und sein Wasser! Was oder wer hier heilt, ist kein Wasser, sondern **ein „Gesandter“ des Höchsten**, der **Christus** selber! Der mutet mir diesen Brei und diesen Weg des Tastens und dann das Waschen am Teich zu! Wer weiß, warum? Er wird's wissen!

Also: **Zum Gesandten gehen!** Gehen wir mit unserem Leid immer zuerst zu dem Gesandten Gottes! Bringen wir in unseren Gebeten die Leidenden zu dem Gesandten Gottes! Auch hier, in jedem Gottesdienst.

Und weisen wir unsere leidenden Angehörigen und Freunde auf diesen „Schaluach“ hin, der schaffen kann, was nur ein Schöpfer kann.

Aber nie muss...

„Hin zu Ihm, statt von ihm weg“

Dass **an uns** allen / **mit *oder* ohne** körperliche Heilung / „**die Werke Gottes offenbar werden**“, das hat sicher mit dem „**Hin zu Ihm, statt von ihm weg**“ zu tun.

1. Nicht „Warum?“, sondern „Wozu?“

2. Nicht „weg“, sondern „hin zu IHM“

Und 3.: (Das gehört dazu:) **3. Nicht Distanz, sondern Nähe**

Irgendwie sind *wir ja oft selbst ratlos und hilflos*, wenn wir vom Leid des anderen Menschen erfahren. Stimmts?

Selbst dann, wenn es uns nicht persönlich betrifft, fragen auch wir schnell „**Warum?**“ „**Wer hat gesündigt, er selbst oder seine Eltern?**“

Auch heute denken eigentlich viele Menschen so: „**Irgendwie ist er, ist sie, vielleicht auch ein bisschen selber schuld an der Misere, oder?**“

Egal, ob wir hören, dass **jemand arbeitslos** geworden ist, **geschlagen wurde**, **krank geworden** ist, **verlassen wurde** oder „**verunglückt**“ ist:

Die polizeiliche Untersuchung beginnt.

Die Schuldfrage taucht sofort auf!

Denn nichts ist schwerer auszuhalten, als schuldloses Unglück, als grundloses Leid.

Denn wenn es einen Grund gibt;

Denn wenn eine Schuld vorliegt, dann kann ich hoffen,

dass es ***mich so*** nicht trifft, dass **uns** „so etwas“ nie passiert. „**Wir packen es irgendwie schon besser!**“ Wirklich?

Diese „Blindheit“ scheint uns wie angeboren:

Im Anderen, der leidet, sehen wir oft zuerst den Fremden, die ganz Andere; und **nicht** so bald unsere **Leidensgenossen**.

Es ist ja auch schwer, sich einzugestehen, dass auch mich dasselbe, schwere Schicksal treffen kann.

Jesus will uns zeigen, dass unser noch so christliches und gläubiges Handeln nie bedeutet, dass Gott uns

„**speziell**“ und **mit Samthandschuhen** behandeln müsste.

Aber dass Er uns im Leid **nahe** ist, das gilt! Das gilt immer.

Und dass wir uns vom Leid des Nächsten nicht abgrenzen sollen.

Denn „Wer weiß, wie es morgen bei **mir** ist“.

1. Nicht „Warum“, sondern „Wozu“
2. Nicht „weg“, sondern „hin zu ihm“
3. Nicht „Distanz“, sondern „Nähe“

Und nun 4.: Nicht „Irgendwann“, sondern „Heute“

V. 4: Jesus sagt: „Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist. Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt!“

Zweimal das Wörtchen „**solange**“:

„**Solange** es Tag ist; **solange** ich in der Welt bin“

Es gibt ein Ende der Mühen. Das ist schon an jedem Feierabend so!

In Israel war damals klar: Arbeiten kann man nur, solange es Tageslicht gibt.

(Das sollte sich mancher heute vielleicht auch sagen lassen.)

Aber damals gab es noch kein elektrisches Licht. Das bedeutete: Irgendwann ist zwangsweise **Schluss** mit dem Wirken, auch mit dem Gutes-Tun.

„**Solange ich in der Welt bin**“: Jesus deutet in diesem zweiten „Solange“ den nahen Kreuzestod an: „**Solange ich in der Welt bin.**“

Jesu **menschliches** Wirken war begrenzt.

Auch unsere Möglichkeiten sind begrenzt.

Und dies Wort „**Nacht**“ kann so vieles bedeuten:

- Unser persönliches Ende oder zunehmende Schwachheit
- Oder, dass bisher offene Türen für den Glauben sich schließen, wer weiß warum und wann.
- Oder dass ich dachte: „Den Krankenbesuch, den tröstenden Anruf sollte ich noch machen!“, und wenn du / nach Tagen / wieder daran denkst oder losgehst, ist es vielleicht zu spät.

Unsere Wirkungszeit ist so begrenzt!!

Wie oft musste auch ich schon beten:

„**Herr, vergib! Ich hätte doch gleich noch losfahren sollen!**“

Und wie oft noch werden wir alle so beten *müssen* und beten *dürfen*.

So geht dieser letzte Satz als „Merkzettel“ mit uns mit:

Nicht irgendwann, sondern heute. Oder eben morgen.

Aber wirklich! Wenigstens ein Telefonanruf!

Liebe Gemeinde, mit Leid werden wir umgehen müssen, bis Gottes Reich für uns beginnt.

Solange lasst uns - angesichts des Leides- versuchen,

- 1) auch zu fragen „**Wozu?**“ und nicht immer nur „Warum?“
- 2) „**Hin zu IHM**“ zu wollen, und nicht „weg von Gott“
- 3) Den leidenden Menschen **Nähe** zu zeigen und nicht Distanz
- 4) Und das „**heute**“, und nicht „irgendwann“.
-

Amen?

Pfarrer i.R. Michael Schultze, Teltow